Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 29. September 1930. Nr. 262.

Marschall Pilsudski über das Budget.

Marschall Pilsudski hat am Samstag den Chefredakteur der „Gazeta Polska", den gewesenen Minister Boguslaw Miedzynski, empfangen und ihm das vierte Interview erteilt.

Das Interview, das wir wörtlich übersetzt in der morgigen Ausgabe bringen, befaßt sich mit dem Budget. Zum Schlusse spricht der Marschall Pilsudski noch über die verhafteten Abgeordneten und über die Abgeordneten, die gleichzeitig Staatsbeamte sind.

Die Lage in Wien.

Wien, 29. September. Die Reichspost deutet in einem Bericht über die gegenwärtige österreichische politische Lage die Möglichkeit an, daß die neue Regierung, welche diese Woche ernannt werden soll, sich dem jetzigen Nationalrat garnicht vorstellen werden, sondern daß das Parlament bald nach der Ernennung der neuen Regierung aufgelöst wird.

Deutsch-französische Annäherung.

Zürich, 29. September. Der frühere Reichskanzler Hermann Müller sprach gestern über das Thema „deutsch-französische Annäherung als Garantie des europäischen Friedens." Der Redner bezeichnete als Voraussetzung für jede fruchtbare Zusammenarbeit die Notwendigkeit der Abrüstung der Geister. Er beschäftigte sich dann mit der Frage einer etwaigen europäischen Sektion im Völkerbunde, deren Aufgabe unter anderem die Vorbereitung des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland sein müsse.

Pessimismus in der Abrüstungsfrage?

London, 29. September. Die Verhandlungen des dritten Völkerbundausschusses geben dem Genfer Korrespondenten der „Morning-Post" Anlaß zu folgenden Betrachtungen: Bemerkungen, die außerhalb des Sitzungssaales gefallen sind, erlauben den Schluß, daß die meisten Delegierten von dem Zusammentritt der vorbereitenden Abrüstungskommission im November wenig praktische Ergebnisse oder überhaupt keine Ergebnisse erwarten. Ueber die Einberufung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz im nächsten Jahr wird noch deutlicher gesprochen. Einige Delegierte glauben zwar weiter fest an die Konferenz, viele andere aber erklären rundwegs, angesichts der ganzen Lage wäre die Einberufung sicherlich unmöglich. Den Hauptgrund für diese pessimische Auffassung bildet das Scheitern der französisch-italienischen Besprechungen.

Republikanische Kundgebung in Madrid

Paris, 29. September. In Madrid fand gestern auf der Plaza de Toros, wie „Journal" berichtet, eine republikanische Kundgebung statt, an der weit über 20000 Personen teilnahmen. Dank der von der Regierung getroffenen Maßnahmen ist es zu keinen ernsteren Zwischenfällen gekommen. Im Anschluß an die Kundgebung veranstalteten 30 000 Personen einen Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt, der ebenfalls ohne Zwischenfälle verlief.

Prinz Leopold von Bayern gestorben.

München, 29. September. General Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern ist gestern im Alter von 84 Jahren gestorben.

Ein französisches Munitionsdepot in die Luft geflogen.

Paris, 28. September. Wie aus Luneville gemeldet wird, ist ein im Walde von Mondon bei Moncel-les Luneville gelegenes Munitionslager des Heeres in der Nacht auf Sonntag durch eine ungeheure Explosion vollkommen vernichtet worden. Das Lager enthielt 27 000 Granaten sowie 800 Munitionskisten. Wie durch ein Wunder beschränkte sich die Katastrophe auf den einen Speicher, während vier andere Munitionsbaracken in der Nachbarschaft unversehrt blieben. Opfer an Toten und Verwundeten werden nicht gemeldet.

Wojewode Dr. Grazynski über die Auflösung des schlesischen Sejms.

In einer Extraausgabe veröffentlicht heute die „Polska Zachodnia" ein Interview mit dem Wojewoden Dr. Grazynski über die Auflösung des schlesischen Sejm. Der Wojewode erklärt, die Hauptursache der Auflösung liege darin, daß das Kompromiß, das zwischen ihm und dem Seniorenkonvent des Sejms über den Budgetkonflikt geschlossen worden ist, von den Oppositionsparteien bei der Beratung über das Teilbudget vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 nicht eingehalten worden ist. Trotz der energischen Gegenarbeit der Opposition werde er sein Wirtschaftsprogramm für die Wojewodschaft im bisherigen Sinne weiter verfolgen und unter allen Umständen auf dessen Durchführung dringen, da nach seiner Ansicht die Mehrheit des schlesischen Volkes seine Politik billige.

Zu der von der Opposition betriebenen Generalstreikpropaganda erklärte der Wojewode: er könne nicht glauben, daß sich die oberschlesische Arbeiterschaft zum Streik hinreißen lassen werde, sollte aber dennoch ein Streik inszeniert werden, der einen politischen Hintergrund habe, so stehe er auf dem Standpunkt, daß ein solcher Streik gesetzwidrig sei und mit allen Mitteln niedergerungen werden müsse.

Ein Aufruf der regierungsfreundlichen Gewerkschaften.

In derselben Extraausgabe der „Polska Zachodnia" veröffentlichen die regierungsfreundlichen Gewerkschaften einen Aufruf, in dem die Arbeiterschaft aufgefordert wird, der Arbeit ruhig weiter nachzugehen, da ein Generalstreik unter den gegenwärtigen Umständen ein Verbrechen am oberschlesischen Volke bedeute

Dreitägiger Proteststreik in Oberschlesien geplant.

Geringe Wahrscheinlichkeit für die Durchführung.

Am Samstag hat in Kattowitz eine vertrauliche Konferenz der Vertreter der Fachverbände der NPR., Ch. D. und PPS.-Partei stattgefunden. Es wurde über die Realisierung des Beschlusses der drei politischen Parteien in Angelegenheit der Verhaftung Korfantys gesprochen, nach welchem ein Proteststreik in der oberschlesischen Industrie proklamiert werden sollte.

Wie aus informierten Kreisen versichert wird, hat die Konferenz der Fachverbände den Standpunkt der Verwaltungen dieser Parteien angenommen und beschlossen den dreitägigen Proteststreik durchzuführen. Der Termin des Beginnes des Streikes wird geheim gehalten.

Es ist sehr zweifelhaft ob der Streik zustandekommen wird. In den Bergwerken wird jetzt nicht eine volle Woche gearbeitet und es wurden freie Tage, sogenannte Freischichten, eingeführt. Die Stimmung unter der Arbeiterschaft läßt vermuten, daß der Streik nicht ausbrechen wird.

Die Aufforderung zum Generalstreik in Oberschlesien ohne Eindruck.

Wie wir bereits berichtet haben, haben die Ch. D., NPR. und PPS.-Partei einen gemeinsamen Aufruf mit dem Proteste gegen die Auflösung des schlesischen Sejm und die Verhaftung des gewesenen Abg. Korfanty herausgegeben. In dem Aufrufe werden die Arbeiter zu einem dreitägigen Proteststreik aufgefordert. Der Termin des Beginnes des Streikes ist zwar nicht genannt, aber aus den Worten: „heute mögen alle Hütten und Bergwerke stehen bleiben, heute wird kein Mensch zur Arbeit sich stellen", geht hervor, daß der Samstag der erste Tag des Generalstreiks sein sollte. Trotzdem dieser Aufruf konfisziert worden ist, wurde er im geheimen kolportiert. **Dieser Aufruf hat bei den Arbeitern keinen Eindruck hervorgerufen und es wurde normal gearbeitet. Keine Fabrik ist stehen geblieben und kein Arbeiter ist der Arbeit ferngeblieben.**

Zur Verhaftung Korfantys.

Angeblich wegen Betrug.

Berlin, 29. September. Die Verhaftung Korfantys, ist wie das „Wolff"-Büro aus Warschau meldet, auf eine Anzeige der Aufsichtsbehörden der Banque de Silesie zurückzuführen. Korfanty soll sich des Betruges schuldig gemacht haben.

Wer einem anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

In höhnischer und frohlockender Weise hat die „Polonia" die Nachricht verbreitet, daß wir uns in schwerer wirtschaftlicher Not befinden. Welch anderen Standpunkt nimmt jetzt die „Polonia" ein, nachdem ihr wegen horrender Steuerrückstände — man spricht von über 40 000 Zloty — die Maschinen versiegelt worden sind. Auf einmal nimmt sie den rechtlichen Standpunkt ein, daß Druckerei-Maschinen überhaupt n i ch t versiegelt und weggeführt werden können, da sie doch Mittel zum Erwerbe bilden und nur bei Belassung der Maschinen eine Weiterarbeit und somit eine Abdeckung der Schuld möglich ist.

Wir besitzen trotz der pöbelhaften und verleumderischen Ueberfälle der „Polonia" auf uns noch immer soviel kollegiales Gefühl, daß wir über das Unglück einer Kollegin nicht frohlocken, sondern es nur mit Bedauern zur Kenntnis nehmen.

Bielitz.

Tramway und Autobus-Verkehr.

Ab Mittwoch, den 1. Oktober neue Fahrpläne, die bei den Kondukteuren, Chauffeuren und im Tabakladen am Stadtberg ab Dienstag nachmittag zum Preise von 40 Gr. erhältlich sind. Nr. 877

Kattowitz

Leichenteile eines Neugeborenen gefunden. Auf den Feldern in Chorzow, in der Nähe des Schachtes Juljusza Ligonia, wurde ein ganzes Bein und ein Teil des anderen Beines sowie Teile des Kopfes eines Neugeborenen gefunden. Die Leichenteile wurden in die Totenkammer des Gemeindekrankenhauses in Chorzow eingeliefert. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

Vom elektrischen Strom getötet. Während der Arbeiten an einer elektrischen Hochspannungsleitung in den Stickstoffwerken in Chorzow wurde der Elektriker Roman G o l i rom Strom auf der Stelle getötet. Seine beiden Gehilfen Franz J u s t y n aus Siemianowitz und Johann K e m p a aus Chorzow erlitten schwere Brandverletzungen. Die Verletzten wurden in das St. Hedwigskrankenhaus in Königshütte eingeliefert. Durch die Erhebungen wurde festgestellt, daß die Schuld an dem furchtbaren Unfall den Monteur Josef B o t a aus Königshütte trifft, welcher es versäumte, den Strom vor Beginn der Arbeiten auszuschalten. Bota wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Sportnachrichten

Das letzte Meisterschaftsspiel der 1. Gruppe.

B. B. S. V. gewinnt das Bielitzer Derby gegen Hakoah 5:0 (3:0) Ecken 8:4 für B. B. S. V.

Das letzte Spiel in der Meisterschaft der 1. Gruppe führte die beiden Lokalrivalen Hakoah und BBSV. zusammen. Das Spiel genießt seit langer Zeit den Ruf des Bielitzer Fußballderbys, da es in diesem Spiel um die Vorherrschaft im heimischen Fußballsport geht und beide Vereine stets alles aus sich herausgeben, um sich die Führung im heimischen Fußball zu sichern. In den letzten Jahren liegt der BBSV. klar in Front und ging auch aus diesem Treffen siegreich hervor. Er bestätigte damit seine gute Form die er in den letzten Spielen gezeigt hatte, aufs neue. Trotzdem war der Sieg nicht so leicht errungen, als es das Resultat besagt. Die Hakoah leistete energischen Widerstand, war aber im Angriff zu schwach, um aus den mitunter ziemlich gefährlichen Vorstößen etwas Positives herausholen zu können. Die Schuld dürfte daran liegen, daß die Hakoahmannschaft fast in jedem Spiel in anderer Aufstellung spielen muß, wodurch das Zusammenspiel leidet und der Angriff seinen Zusammenhalt verliert. Auch in diesem Spiel war dies der Fall. Nur Just am linken Flügel spielte auf gewohntem Posten. Wohlmut spielte erst am rechten Flügel, dann in der Verbindung, der Verteidiger Silbiger im Zentrum, in den Verbindungen Kopper und Mehl, die sich nicht bewährten. Die Halfreihe war mit Bogler, Alfus und Neumann besetzt und hatte in Bogler die beste Kraft. Alfus ist zu sehr auf die Verteidigung bedacht und vernachlässigt den Angriff dadurch stark. Neumann ist eine noch junge und unfertige Kraft. In der Verteidigung war Hönig wie immer der beste Mann, schwächer Grubner, der dieses Manko durch zeitweise derbes Spiel ersetzte; Schneider im Tor hielt sich gut, war jedoch körperlich zu schwach und bei manchen Schüssen zu klein, um erfolgreich abwehren zu können. Die Hakoah wird, um wieder ihrer einstigen Spielstärke nahe zu kommen, ernstlich daran denken müssen, ihre Mannschaft zu stabilisieren, um ihr dadurch Gelegenheit zu geben, sich einzuspielen, denn solange die einzelnen Spieler sich gegenseitig nicht kennen, ist an ein erfolgreiches Zusammenspiel nicht zu denken.

Der BBSV. hat in seinen letzten Spielen gegen Amatorski und Cracovia gezeigt, daß er in guter Form ist. Auch gegen Hakoah lief er zu guter Form auf und gewann sicher, wobei aber noch viele sogenannte totsichere Chancen vergeben wurden. Die Mannschaft hatte fast keinen schwachen Punkt aufzuweisen, wenn auch einzelne Spieler nicht ganz das Niveau erreichten, wie in den letzten Spielen. Dies gilt besonders von Sliwa. Bierski im Angriff, Gabrisch und Tretiak in der Deckung. Dagegen lief Monczka als Zenterhalf zu glänzender Form auf und zeigte sich besonders als Meister in der Verwertung von Freistößen. Im Angriff waren Wagner und Matzner die besten, während Hönigsmann unter der schwächeren Form Bierskis litt und sich auch unnötigerweise in Zweikämpfe mit Hönig einließ, wobei er öfter den Kürzeren ziehen mußte. In der Verteidigung war Lober ausgezeichnet aber auch Hussak seiner Aufgabe gewachsen. Wyporek hielt wieder einige schwere Bälle in gewohnt sicherer Manier. Zusammengefaßt war also die Leistung des BBSV. eine gute und hat er sich durch diesen Sieg den sechsten Platz in der Tabelle gesichert und auch das Torverhältnis, das bisher ein Minus aufzuweisen hatte in ein Plusverhältnis verwandelt.

Das Spiel selbst war besonders in der ersten Hälfte flott und spannend, ließ dann nach um zum Schluß wieder recht flott zu werden. Schiedsrichter Dombrowski hatte es fest in der Hand, konnte es jedoch einem Teil der Hakoahanhängern nicht recht machen. Einige Fehlentscheidungen unterliefen ihm wohl, doch waren dieselben nicht von entscheidender Bedeutung und wurden beide Mannschaften dadurch betroffen. Der Besuch des Spieles war sehr gut.

S p i e l v e r l a u f : BBSV. hat Anstoß, muß jedoch die ersten Minuten der Hakoah die Initiative überlassen. Dieselbe kommt auch zur ersten Ecke, deren Abwehr Monczka besorgt. Dann kommt der Angriff der Hausherrn zu Worte und Schneider muß öfters eingreifen. Mehl läßt dann einen Flankenball von Just vor dem Tore aus, auf der Gegenseite vergibt Bierski eine Vorlage Hönigsmanns. In der 14. Minute gibt es eine Ecke für BBSV. in deren Verlauf Monczka aus dem Hinterhalt einen plazierten Ball unterbringt und damit die Führung für die Hausherrn erzielt. Schneider war dabei die Aussicht total verstellt. Gleich darauf läßt Sliwa eine Vorlage Monczkas aus. In der 16. Minute kommt Hönigsmann allein durch und schießt von der 16er Linie plaziert das zweite Tor für BBSV. Das Spiel wird dann wieder offen und bringt beiderseits je eine Ecke, die abgewehrt wird. Monczka verschießt dann einen Freistoß knapp. Gleich darauf rettet Hönig auf der Linie. In der 30. Minute verschuldet Silbiger ein Händs im Strafraum, den Elfmeter verschießt jedoch Hönigsmann. Dann gibt es eine Ecke für BBSV. die Matzner knapp vergibt. Zwei Minuten später ist Matzner nach einer Vorlage Wagners zum dritten Mal für die Hausherrn erfolgreich. Wieder eine Ecke für BBSV. die nicht verwertet wird. Wyporek macht einen Solovorstoß Justs unschädlich, ebenso einen Durchbruch Grubners. Ein Prachtschuß Monczkas streicht dann haarscharf über die Querlatte. Dann geht Wohlmut durch, seinen scharfen, plazierten Schuß dreht Wyporek zur Ecke, die abgewehrt wird. Noch eine Ecke für BBSV. die Monczka schön plaziert, Schneider jedoch abwehrt. Halbzeit 3:0 für die Hausherren.

Die zweite Hälfte bringt wieder offenes Spiel, das zeitweise scharf wird, doch hält der Schiedsrichter dasselbe sicher. Hakoah kommt zu einer Ecke. Zwei Ecken für BBSV. werden vergeben, dann folgt ein Freistoß gegen Hakoah, den Monczka schön aufs Tor gibt, Schneider pariert kurz und Wagner drückt den Ball endgültig ein. (18. Min.) Sechs Minuten später flankt Just zur Mitte und Mehl bringt den Ball ins Gehäuse, doch hatte der Schiedsrichter vorher wegen abseits abgepfiffen. Gleich darauf gibt der gestern besonders schußfreudige Monczka wieder einen plazierten Schuß in die Torecke ab, den Schneider pariert und Wagner verschießt. Auch eine Ecke für die Hausherrn findet nach einem Schuß Monczkas Abwehr. In der 27. Minute gibt es einen Freistoß gegen Hakoah, dessen Durchführung Monczka übernimmt und mit scharfem plazierten Schuß zum fünftenn Treffer für die Hausherren verwandelt. Einen ebensolchen Freistoß von der Strafraumgrenze gegen BBSV. macht eine Mauer der Hausherrn unschädlich. Matzner verschießt knapp, Bierski köpft einen Flankenball Sliwas übers Tor. Wyporek hat dann noch zwei Bälle Silbigers abzuwehren, auf der Gegenseite vergibt Matzner vor dem Tor einen Paßball Hönigsmanns. Nach einem von Silbiger verschossenen Freistoß ist das interessante Spiel zu Ende.

B. B. S. V.-B-Liga komb. — Bialski K. S. komb. 3:0 (2:0)

Im Vorspiel des Meisterschaftsspieles Hakoah — BBSV. trafen sich die B-Liga des BBSV. kombiniert mit der dritten Mannschaft und eine kombinierte Mannschaft des BKS. Der BBSV. gewann dieses Spiel 3:0 (2:0), wobei Bathelt (2) und Beck die Tore erzielten. Schiedsrichter **Huppert.**

Der dreimal tote Fuchs.

Von Werner I l l i n g.

Pierre bleibt hinter der Kaktushecke wie erstarrt stehen. Ist es möglich? Darf er seinen Augen trauen? Etwas Rotbraunes windet sich schlangenartig durch das knorrige Heidegestrüpp, stellt die Ohren auf, sichert gegen den Wind, schnürt näher heran und verschwindet ... schwupp! ... in einem Mauerloch. Dieses Mauerloch führt in Pierres Hühnerstall.

Pierre faßt einen großen Bruchstein, springt mit einem riesigen Satz nach dem Loch und verrammelt es. Drinnen gackern die Hühner.

Pierre rasch ins Haus, seine Flinte ergriffen, doppelläufig geladen, und hinüber nach dem Platz vor der Kapelle, wo die Männer des Dorfes beisammen stehen und Mondscheinpolitik machen. Sein Schatten springt wild voraus. Es ist so hell, daß die Blumen ihre Farben zeigen. Der Firnschnee vom Monte Rotondo glänzt wie Don Quichottes Barbierbeckenhelm.

„Der Fuchs ... der Fuchs ..." schreit Pierre, und seine Stimme schnappt über. „In meinem Hühnerstall, drinnen ist er ..., und ich habe ihm die Ausfahrt versalzen."

Griminaccio! Die wackeren korsischen Bauern warten gar nicht Pierres Bericht ab. Sie ducken sich unter den Mondstrahl, damit der Fuchs sie nicht sieht, und huschen in ihre Hütten.

Keine zwei Minuten dauert es, da sind sie alle vor Pierres Mauerloch versammelt. Auch Frauen, Mädchen und junge Burschen rennen herbei. Es ist ein riesiges Fest: in Pierres Hühnerstall sitzt der Fuchs! Die Männer stehen in achtungsvollem Halbkreis vor dem Loch, die Schießeisen schräg nach vor gerichtet. Der alte Jacques hält einen gewaltigen Sarazenensäbel in der Faust und kommandiert, wie gewöhnlich. Einer der Jungen haut in der Aufregung mit einem Mauleselkummet um sich. Ein Mädchen kreischt auf, schützt mit flachen Händen ihre Kehrseite vor weiteren Angriffen, und der jugendliche Simson verschwindet mit seiner Waffe.

„Hierher, hierher", schreit Jacques und fuchtelt gefährlich mit dem Säbel. Pierre bringt eine Lampe, gibt sie einem anderen zum Halten, lockert den Stein und späht in die Finsternis. Die Hühner gackern. „Höher die Lampe!" flüstert Pierre, während die anderen ihn mit lautem Geschrei ermuntern. „Da hinten sitzt er; ich sehe seine Lichter funkeln, pssst!" Wirklich es wird still. Pierre schiebt den Lauf seines Gewehrs vorsichtig durch die schmale Oeffnung, visiert umständlich, und bautz! kracht der Schuß.

Bautz! kracht ein zweiter Schuß! Einem der anderen, die im Halbkreise stehen, ist vor Aufregung die Flinte losgegangen. Der Schrot steckt im Dreck. Niemand ist verletzt; daher achtet man auch nicht auf diesen Fehlgriff. „Er liegt!" sagt Pierre. Aber Jacques blinzelt über die Lampe hinweg, stößt seinen Säbel bis zum Knauf in die Höhle, mehrmals nacheinander, gräßlich rollen seine Augen, und entscheidet: „Dummkopf, er liegt noch nicht. Was du für den Fuchs gehalten hast, ist ein Haufen Hühnermist." Er reinigt seine entweihte Klinge zwischen Daumen und Zeigefinger.

Francois, ein erfahrener Jäger, schiebt den tölpischen Pierre stumm zur Seite, visiert mit einem Auge das Loch, legt schweigend an und schießt. „Voila", sagt er und begleitet diesen bündigen Ausspruch mit einer restlos abschließenden Geste. Wieder stochert Jacques mit dem Säbel, aber er kommt diesmal zu keinem Ergebnis.

Platz dem Vater Philippe! In den großen alten Zeiten, so geht die Sage, war er ein berühmter Räuberhauptmann. Seinen Patriarchenbart umwallen schauerliche Balladen. Er ist der Kopf des Dorfes und auch immer noch seine sicherste Hand am Abzug. Seine Flinte ist nach arabischer Art mit Damaszenerarbeit verziert. Vater Philippe wirft einen unsäglich verächtlichen Blick über die andächtige Versammlung, duckt sich gelenkig wie ein Panther vor dem Loch, murmelt einige unverständliche Worte, vielleicht einen höllischen Kugelsegen, und drückt ab. Dann hängt er sein Gewehr am Riemen über die Schultern und geht. Man schaut ihm ehrfürchtig nach, bis seine hohe Gestalt im Mond aufgeht. Sehr laut gackern die Hühner. Dann bricht das Geschrei los! „Auf Pierre, mach auf!" Jacques läßt den Säbel über seinen Kopf kreisen, springt von einem Bein aufs andere und brüllt hohoho, ohne sich erst die Mühe zu geben, menschliche Laute zu formen. Der Lampenträger schraubt den Docht so weit auf wie möglich, während Pierre den Stein zur Seite wälzt.

Mit Geheul stürzt er rücklings zu Boden ... über ihn hinweg setzt in Todesangst der Fuchs, rast durch die verblüffte Menge und entkommt in der allgemeinen Verwirrung. Die Frauen kreischen und halten sich die Röcke zu; die Männer fluchen und schießen voller Wut ihre Gewehre in die Luft ab.

Jacques kommt als erster zu sich, reißt seinem Nachbarn die Laterne aus der Hand und leuchtet in den Stall hinein. Da liegen drei Hühner erschossen in den Ecken. Er fischt sie mit seinem Säbel heraus und überreicht sie, an den Füßen gebündelt, Pierre. Drei wunderschöne braune Legehennen. Pierre treten die Tränen in die Augen. Er spricht kein Wort. Im Hintergrunde sieht er die Silhouette einer erhobenen Faust gegen den flimmernden Nachthimmel. Und er müßte sich sehr täuschen, wenn diese Faust nicht Angele, seiner angetrauten Eheliebsten gehörte.

In der Ferne kläffen Hunde. Sie haben wohl die Spur des Fuchses angenommen. Was nützt es ... er ist fort und wird so bald nicht zurückkehren. Die Schimpfworte und Flüche, die hinter ihm herprasseln, versengen sein Fell nicht. Pierre aber hat eine Woche lang täglich sein Huhn im Topf und eine geschwollene Backe dazu.

Hakoah II. — Sturm II. 4:2 (1:2).

Vormittags trugen die Reserven der Hakoah und Sturms ein Spiel auf dem Hakoahplatz aus, daß die Hakoah, trotzdem Sturm zur Halbzeit mit 2:1 in der Führung lag, sicher 4:2 gewannn. Schiedsrichter Thien.

D. F. C. Sturm in Königshütte.

Der heimische D. F. C. „Sturm“ weilte Samstag und Sonntag in Königshütte um dort seine beiden Qualifikationsspiele gegen den Amatorski K. S. auszutragen. Amatorski K. S. gewann beide Spiele u. zw. am Samstag 4:1 (1:1) und am Sonntag 5:2 (3:2). Amatorski hat nun noch ein Spiel gegen Orzel, Welnowiec auszutragen, um sich den Meistertitel von Oberschlesien zu sichern. Schon ein unentschiedenes Spiel trägt ihm diesen Titel ein, während im Falle eines Sieges von Orzel das bessere Torverhältnis entscheidet. Schon der kommende Sonntag bringt hierüber die Aufklärung.

Die gestrigen Städtespiele.

Die gestern ausgetragenen drei Städtespiele brachten folgende Ergebnisse:

Warschau — Lodz 1 1:0 (0:0).
Lemberg — Lodz 2 4:3 (1:0).
Krakau — Posen 3:2 (1:1).

Länderkampf Deutschland — Ungarn 5:3 (0:3).

In Dresden fand gestern der Länderkampf Deutschland — Ungarn statt. Trotzdem die Ungarn zur Pause mit 3:0 in der Führung lagen, mußten sie zum Schluß mit einer Niederlage von 5:3 Toren vom Platze gehen.

Länderkampf Polen — Schweden 3:0 (2:0).

Unsere Repräsentativmannschaft trug gestern in Kopenhagen gegen die zweite schwedische Garnitur einen Länderkampf aus, der mit einem Sieg Polens von 3:0 (2:0) endete. Das auf fremden Boden erzielte Resultat gegen eine noch immer starke Mannschaft (die Erste spielte gegen Belgien) ist als sehr ehrenvoll zu bezeichnen.

Der polnische Marathonlauf

der gestern in Posen ausgetragen wurde, brachte dem Bruder des verstorbenen Leichtathleten Freyer (Cracovia) den Sieg. Näherer Bericht folgt.

Tennis=Klubdreikampf B. B. S. V. — Hakoah — Zywiec.

Sieger: BBSV. — 9 Pukte, Zywiec 6 Punkte, Hakoah 3 Punkte.

Bei ausgezeichnetem Tenniswetter fand gestern auf den Hakoahplätzen der vor 14 Tagen infolge Regens verschobene Klubdreikampf BBSV. — Hakoah — Zywiec statt. Dieser Dreikampf, in seiner Art der erste auf heimischem Boden ausgetragene, nahm einen interessanten Verlauf und brachte sehr guten Sport. Es kamen insgesamt 3 Dameneinzelspiele, 6 Herreneinzelspiele, 6 Herrendoppelspiele und drei gemischte Doppelspiele zur Austragung, die von den drei beteiligten Vereinen mit folgenden Mannschaften bestritten wurden:

BBSV.: Steffan, Becker, Boryslawski, Schmerzler, Lauda, Frl. Czerwinski.

Hakoah: Richter, Breitbart, Winkler, Sternberg, Ing. Drucker, Frl. Bendetz.

Zywiec: Roppek 2, Roppek 1, Dattner, Haber, Ing. Fußgänger, Frl. Haber.

Während in den Herreneinzelspielen, in welchen 12 Herren, also von jedem Verein vier Herren tätig waren, die Gegner durch das Los bestimmt wurden, spielten in allen übrigen Konkurrenzen. Jeder gegen Jeden. Am besten schnitt dabei der BBSV. ab, der in den Herreneinzelspielen alle vier Spiele gewann, während Hakoah und Zywiec je einen Punkt an sich brachte. In den Dameneinzelspielen holte sich Zywiec zwei Punkte, der BBSV. einen, während Hakoah dabei leer ausging. In den Herrendoppelspielen waren wieder die Zywiecer erfolgreicher, da sie von den sechs ausgetragenen Spielen drei gewann, der BBSV. zwei. Hakoah nur eines. In den gemischten Doppelspielen holte sich der BBSV. mit seinem jungen Doppelpaar Frl. Czerwinski-Becker von den drei Spielen zwei Siege, einen die Hakoah. In den einzelnen Konkurrenzen gab es zum Teil unerwartete Resultate zu welchen von den Herreneinzelspielen die Siege Schmerzlers über Dattner 6:1, 7:5 und Laudas über Sternberg 6:0, 6:4, in den Doppelspielen Roppek 2, Ing. Fußgänger über Sternberg, Winkler 6:3, 6:2 und Sternberg, Breitbart gegen Steffan Schmerzler 2:6, 9:7, 6:8 zu rechnen sind. Unerwartet kamen auch die Siege des BBSV.-Paares Frl. Czerwinski, Becker im Mixdouble über Frl. Haber, Ing. Fußgänger 4:6, 6:4, 6:4 und Frl. Bendetz, Winkler 6:4, 6:2. Sehr gut hielt sich in den Einzelspielen Frl. Czerwinski, die gegen Frl. Bendetz in drei Sätzen gewann, wobei ihre Gegnerin, die den ersten Satz gewonnen hatte im zweiten mit 4:0 in der Führung lag. Auch Frl. Bendetz überraschte gegen Frl. Haber, indem sie ihr den ersten Satz 3:6 abnahm, dann aber der größeren Routine der Zywiecerin unterliegen mußte. Dieser Klubdreikampf brachte uns eine begrüßungswerte Neuerung und ließ den **Wunsch einer Wiederholung im nächsten Jahr** erkennen, da er eine Abwechslung gegenüber den gewohnten Klubkämpfen bedeutete. Die Veranstaltung, die von den Herren Dir. Steiner, Dir. Kornblüh, Kwasniewski und Kellermann geleitet wurde, nahm einen flotten Verlauf. Die 18 Spiele waren nachmittags **gegen 4 Uhr bereits beendet.**

Die Resultate in den einzelnen Konkurrenzen lauteten:

Dameneinzelspiele:

Frl. Czerwinski — Frl. Bendetz 4:6, 6:4, 6:1.
Frl. Haber — Frl. Czerwinski 6:3, 6:4.
Frl. Haber — Frl. Bendetz 3:6, 6:1, 6:4.
Zywiec 2 Punkte; BBSV. — 1 Punkt.

Herreneinzelspiele:

Steffan — Richter 6:2, 6:3.
Roppek 2 — Breitbart 6:4, 6:4.
Becher — Roppek 1 6:4, 6:1.
Schmerzler — Dattner 6:1, 7:5.
Winkler — Haber 8:6, 6:4.
Lauda — Sternberg 6:0, 6:4.
BBSV. — 4 Punkte, Hakoah 1 Punkt, Zywiec 1 Punkt.

Herrendoppelspiele:

Sternberg, Breitbart — Steffan, Schmerzler 6:2, 7:9, 8:6.

Steffan, Schmerzler — Roppek2, Ing. Fußgänger 7:5, 6:2.

Roppek 2, Ing. Fußgänger — Sternberg, Winkler 6:3, 6:2.

Boryslawski Niki, Becher — Richter, Ing. Drucker 6:2. 6:1.

Haber, Dattner — Richter, Ing. Drucker 6:3, 4:6, 6:2.

Haber, Dattner — Boryslawski, Becher 6:2, 6:4.
Zywiec 3 Punkte, BBSV. 2 Punkte, Hakoah 1 Punkt.

Gemischte Doppelspiele:

Frl. Czerwinski, Becher — Frl. Haber, Ing. Fußgänger 4:6, 6:4, 6:4.

Frl. Czerwinski, Becher — Frl. Bendetz, Winkler 6:4, 6:2.

Frl. Bendetz, Winkler — Frl. Haber, Roppek 9:7, 6:1.
BBSV. 2 Punkte, Hakoah 1 Punkt.
In der Gesamtplazierung lautet die Reihenfolge:
1. BBSV. — 9 Punkte;
2. Zywiec — 6 Punkte;
3. Hakoah — 3 Punkte.

Radio

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Montag. 19.30 Frankfurt: „Ein Maskenball“ von Verdi, 20.00 Hamburg: „Undine“ von Lortzing, 19.35 München: „Martha“ von Flotow, 20.40 Mailand: „Ein Maskenball“ von Verdi.

Dienstag. 19.00 Breslau: „Der Freischütz“ von Weber, 20.05 Wien: „Dalibor“ von Smetana.

Mittwoch. 18.30 Riga: „Pique Dame“ von Tschaikowsky, 20.00 Leipzig: „Don Pasquale“ von Donizetti.

Donnerstag. 20.00 Berlin: „Rigoletto“ von Verdi, 20.35 Rom: „Linda von Chamonix“ von Donizetti, 21.00 Bern: „Bastien und Bastienne“ von Mozart.

Freitag. 19.30 Budapest: „Hary Janos“ von Kodaly, 20.45 Paris: „Lohengrin“ von R. Wagner.

Samstag. 20.00 Lausanne: „Tosca“ von Puccini (Schallplatten).

Operetten.

Donnerstag. 19.30 Riga: „Die Zirkusprinzessin“ von Kalmann.

Freitag. 20.35 Rom: „Die Bajadere“ von Kalman.

Samstag. 20.30 Breslau: „Die beiden Blinden“ von Offenbach.

Konzerte.

Montag. 20.20 Wien: Konzert des Wiener Symphonieorchesters: Moderne Variationswerke (Strauß, Reger), 21.00 Langenberg: Bach-Konzert.

Dienstag. 19.30 Budapest: Scheherezade“, Ballet von Runsky-Korsakow, 20.30 Breslau: Konzert (Joh. Strauß, Mahler 4. Sinfonie).

Mittwoch. 20.00 Prag: Symphoniekonzert.

Donnerstag. 20,00 Langenberg: „Die Jahreszeiten“, Oratorium von Haydn, 21.00 Wien: Kammersängerin Olszewska singt in Arien und Lieder.

Freitag. 19.35 Wien: Konzert der Donkosaken, 20.00 Hamburg: Mendelssohn-Konzert.

Prosa und Sonstiges.

Dienstag. 20.35 Berlin: Die Geschichte von Franz Biberkopf“, Hörspiel von Alfred Döblin, 20.45 Langenberg: „Revolutionshochzeit“, Schauspiel von S. Michaelis, 22.55 London: Ramsay Macdonald spricht.

Mittwoch. 21.00 Wien: „Golddrausch“ von Jan Grmela, 21.00 Stuttgart: „So leben wir“. Hörfolge.

Donnerstag. 21.10 Leipzig: „Der Tod des Tintagiles“, Drama von Maeterlinck.

Freitag. 12.00 Berlin: Enthüllungsfeier des Grabmals Stresemanns, 20.00 Breslau: Menschen im Hotel“ von Vicki Baum, 20.50 Danzig: „Der Narr mit der Hacke“, Hörspiel von Reinalter.

Sonntag. 19.45 München: Osterfest, 20.00 Frankfurt: Ein bunter Abend, 20.30 Wien: „Abenteuer in den Pyrenäen“, Lustspiel von H. M. Vetto.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

9. Fortsetzung.

Als aber der Morgen des Mittwoch anbrach, wußte er es doch nicht. Er hatte eine entsetzliche Nacht durchlitten und sah wie ein Schwerkranker aus, mit seinen verwachten Augen, den bleichen hohlen Wangen und dem schmerzlichen Zug um den Mund. Seine Umgebung glaubte, Gram um den Verstorbenen habe ihn so verändert und ehrte seinen Schmerz, obgleich man ihn nach dem Verhältnnis, in dem Vater und Sohn zueinander gestanden, nicht recht begreifen konnte.

Zur festgesetzten Stunde fuhr Franz im Landauer zur Bahn, um Dolly und ihre Mutter abzuholen. Die übrigen Trauergäste wurden später erwartet, und so blieben Franz einige Stunden, in denen er ihr das Schreckliche offenbaren mußte. Mit gefurchter Stirn ging er den Bahndamm auf und nieder.

Als der Zug einfuhr, sah er Dolly auf den ersten Blick. Sie sprang hastig zur Erde und sank ihm in die Arme. Er küßte sie mit glühender Leidenschaft, war aber so totenbleich, daß Frau von Albinger, die knapp hinter ihrer Tochter stand, lebhaft ausrief:

„Mein lieber Junge, wie übel du aussiehst.“

Franz zwang sich zu einem Lächeln. „Die letzten Tage waren erschütternd“, sprach er ernsthaft.

„Ich hatte keine Ahnung, daß es ihn so ergreifen werde“, flüsterte Frau von Albinger der Tochter zu, während Franz sich an den Diener wandte, um ihm Weisungen wegen des Gepäcks zu geben. „Ich wundere mich darüber, denn er schien doch wirklich kein so zärtlicher Sohn zu sein.“

Franz saß im Wagen den Damen gegenüber; er hielt die schlanken Finger seiner Braut in seiner Rechten. Wenn er auch nicht gut aussah, Dollys Erscheinung war dafür das blühende Leben! Die schwarze Trauerkleidung bildete einen vorteilhaften Kontrast zu ihrem zarten Teint, ihren blauen Augen und dem blonden Haar.

„Mein armer Franz“, flüsterte sie mitleidsvoll. „Wie schmerzlich für dich! Wir wären gern gleich zu dir gekommen, nachdem unsere Trauerkleidung fertig war. Nicht wahr, Mama? Weil du aber nichts erwähntest, dachten wir, daß du es vielleicht vorziehen würdest, allein zu sein.“

„Du bist so gütig und selbstlos, Dolly!“

„Nein, im Gegenteil ich bin so selbstsüchtig, daß ich am liebsten immer in deiner Nähe weilen möchte, ob du danach begehrst oder nicht.“

Er küßte ihre kleine, behandschuhte Rechte und war entzückt von den zärtlichen Worten, die ihr so natürlich auf die Lippen traten. Als man auf dem Schloß eintraf und die Wirtschafterin den Damen ihre Zimmer anwies, stand er in Gedanken versunken in der Vorhalle. Sie war so gut, so unschuldig. Wie sollte er es je über das Herz bringen, ihr in die Augen zu blicken, wenn er sie so schmählich hinterging? Er würde sich selbst verachten müssen, so lange er lebte, hätte er auch vor der Welt die Komödie weitergespielt, die der alte Graf in Szene gesetzt; vor dem unschuldigen Mädchen, in dessen innerster Seele er zu lesen glaubte, konnte er es nicht. Während sie ihm volle Aufrichtigkeit entgegenbrachte und vor ihm ihr ganzes reines Dasein offenbarte, sollte er ihr etwas verbergen, was seine Selbstachtung kostete? Würde sie ihm das je verzeihen können, wenn sie doch einmal davon erfuhr? Nein, dann wäre ihr und sein Leben vernichtet!

Er hörte ihren leichten Schritt auf der Treppe; mit ernster Miene trat sie auf ihn zu, und er las doch in ihren Blicken, daß sie ihm gern zugelächelt haben würde. Mit hungrigen Blicken schien er ihre Schönheit verschlingen zu wollen.

Er legte ihre Hand in seinen Arm.

„Liebst du mich, Dolly?“

„Wie du fragst? Natürlich liebe ich dich.“

„Ich weiß eine Stelle im Garten, an der uns eine halbe Stunde lang niemand finden wird. Komm.“

Sie folgte ihm und empfand es als Erleichterung, das düstere Haus verlassen zu können, wenn sie es auch niemals eingestanden haben würde. Der Sonnenschein und der Blumenduft waren so herrlich, als ob es gar keinen Tod geben könnte. Hier im Garten vergaß man ihn. Erleichtert atmete sie auf. Jung und lebensfrisch wie sie war, haßte sie alles Düstere und entfloh ihm, wo sie konnte.

„Freust du dich sehr darauf, Gräfin Trevarrack zu werden, Dolly?“

„Gewiß freue ich mich, deine Frau zu werden.“

Würdest du dich aber ebensosehr freuen, wenn ich nur ein armer Teufel wäre?“

Das Mädchen blickte ihn verwundert an: dann lächelte es. Die Phrase klang sonderbar im Munde eines Mannes, der Schätze genug besaß, um sie dem geliebten Weibe zu Füßen zu legen. Wünschte er Schmeichelworte und Huldigungen zu vernehmen?

„Ich bin überzeugt, du würdest in allen Lebenslagen gleich nett sein, Franzi.“

„Ich würde wohl immer der gleiche bleiben, aber ich habe mir in jüngster Zeit die Frage gestellt, ob du meine Werbung angenommen hättest, wenn ich nicht der Sohn des Grafen Trevarrack gewesen wäre.“

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Willst Du gesund werden?

Jede Krankheit ist heilbar, nicht aber jeder Kranke! Diese Behauptung mag im ersten Augenblicke paradox erscheinen und sicherlich manch einem leisen Zweifel begegnen. Freilich, daß nicht jeder Kranke die oft so ersehnte Genesung findet, das zu bestreiten erübrigt sich. Gerade in unserer schweren Zeit hören wir häufiger denn je von solchen bedauernswerten Menschen, die völlig vergrämt ihren angeblich unheilbaren Leiden schließlich gewaltsam ein Ende gemacht haben. Auch in diesen besonders tragischen Fällen handelt es sich jedoch generell um Krankheiten, welche an und für sich durchaus heilbar sind.

Obwohl sich schon seit etlichen Jahren zunehmend eine recht betrübliche Polemik gegen die wissenschaftliche Medizin breit macht, weiß die Geschichte der Heilkunde schwerlich von einer Epoche zu berichten, wo die universellen Forschungen hinsichtlich Entstehung, Verhütung und Behandlung von Krankheiten derart segensreich vorangeschritten sind, wie wir es gerade in den vergangenen Jahren erfahren konnten. Aus der umfassenden Literatur aller Länder lassen sich ohne Schwierigkeit sichere Belege dafür erbringen, daß es in der Tat kein körperliches Gebrechen mehr gibt, welches nicht schon einmal restlos zu heilen gelungen sei. Sogar die bösartige Krebsgeschwulst — unter den vielen heimtückischen Krankheiten wahrlich die schrecklichste Geisel der Menschheit — hat heutzutage bereits ihre ursprünglichen Schrecken und Grauen verloren, sofern sie nur rechtzeitig in kundige Behandlung kommt. Es bleibt also dabei; Jede Krankheit ist heilbar, nicht aber jeder Kranke!

So hoffnungsvoll das eine klingt, so überaus betrüblich das andere. Daher das besorgte Fragen, warum das Heilbemühen denn nur in diesem oder jenem Krankheitsfalle von Erfolg gekrönt war, warum aber gerade in dem uns besonders interessierenden, vielleicht gar unsere eigene Person betreffenden Falle alle Behandlung nicht anschlug! Es ist natürlich sehr einfach und bequem, dem jeweils behandelnden Arzt die Schuld an dem schlechten Befinden zuzuschieben. Demgegenüber muß aber mit aller Deutlichkeit betont werden, daß oft diejenigen, welche hierin am schnellfertigsten mit dem Worte sind, gerade am allermeisten an den sogenannten „ärztlichen" Mißerfolgen Schuld tragen.

Daß Aerzte keine Wundertäter sondern eben nur Menschen sind, sollte eigentlich gar keiner Erwähnung bedürfen. Der gewissenhafte und seiner großen Verantwortung stets bewußte Arzt wird heute, wo Aberglaube und Mystik massenhaft Sensation machen, ganz besonderen Wert darauf legen, all sein Tun und Handeln auf streng nüchtern-sachliche Basis zu gründen. Verlangt man nicht aber immer und immer wieder gedankenlos von seinem Arzte an Wunderkuren grenzende Heilmaßnahmen, wenn man von ihm fordert, die gesundheitswidrige Lebensführung, von der die Patienten natürlich ungern ablassen möchten, mit wahrer Gesundheit zu versöhnen?

Vorzüglich die moderne medizinische Schule, welche für fast jedes Leiden sehr ins einzelne gehende Vorschriften zu geben lehrt, und sich bemüht, den ursächlichen Schädlichkeiten im täglichen Leben eingehend nachzuspüren, fordert zur prompten Durchführung ihrer oft sehr vielseitigen Verordnungen unbedingt die einsichtsvolle Unterstützung durch den Patienten selbst, wenn nicht das Bemühen auch des tüchtigsten Arztes von Mißerfolg begleitet sein soll.

Die Frage: „Willst Du gesund werden?" ist demzufolge eine Angelegenheit, zu der nicht allein der Arzt, sondern in besonderem Maße der Kranke Stellung nehmen und die er, sofern er unumwunden sein Jawort dazu gibt, dann aber auch in all ihren weitgehenden Folgerungen mit der ganzen Kraft seines Willens vertreten muß.

Nicht, was der Arzt an Medikamenten und sonstigen Behandlungen verschreibt, birgt den allein ausschlaggebenden Heilfaktor! Ebenso wichtig ist, daß Du willens bist, mit allem Ernst, aller Ausdauer und in jeder Hinsicht gemäß den ärztlichen Richtlinien an Deiner Gesundung zu arbeiten, ferner, daß Du gewillt bist, Deine Lebensführung hinsichtlich Arbeit, Erholung, Ernährung und dergleichen gründlich zu reformieren! Und dann als weiters Gebot, daß Du entschlossen bist, dem Arzte als dem Hüter Deiner Gesundheit volles Vertrauen zu spenden, ihn mit entschiedener Offenheit über Dein Ergehen zu unterrichten, daß Du ihm Vollmacht gibst, die alltäglichen Fehler in Deiner Lebensgestaltung aufzuspüren, — endlich, daß Du Dich in dieser Deiner vertrauensvollen Einstellung zu ihm auch durch vorübergehende Unpäßlichkeiten nicht so leicht beirren läßt.

Wenn die Heilerfolge der Praxis angeblich gar nicht so recht den fortschrittlichen Entdeckungen der medizinischen Wissenschaft zu entsprechen scheinen, so liegt das offenbar an der leider zunehmenden Seltenheit dieses Vertrauensbandes zwischen Helfer und Hilfsbedürftigem. Patienten, welche unstet und mißtrauisch von einem Arzt zum andern laufen, beweisen damit ihre große Unkenntnis über dieses lebenswichtige Problem; und indem sie durch dieses ihr törichtes Verhalten nicht einmal die rechte Gelegenheit bieten, das gegenseitige Vertrauen zu wecken, gehen sie eines sehr gewichtigen Heilfaktors verlustig, derart, daß trotz aller Mühen und Opfer keine befriedigende Wendung im Krankheitsverlaufe eintritt.

Auch jenen Menschen kann jedoch geholfen werden, wenn sie überhaupt noch den Willen, gesund zu werden, bewahrt haben. Dem Arzte vertrauen und ihr eigenes Leben gesundheitsgemäß reformieren: das sind zwei einfache wirksame Mittel dazu.

Willst Du nun wirklich gesund werden?

Dr. med. Bockshammer

Obst vor dem Genuß abspülen.

Sicherlich ist nichts unangebrachter, als sich jeden Genuß durch übergroße Aengstlichkeit zu beeinträchtigen. Es gibt aber eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln, die ganz leicht zu befolgen und darum nicht lästig sind. Dazu gehört das Abspülen desjenigen Obstes, das der Regel nach mit der Schale genossen wird unmittelbar vor dem Verzehren. Also Kirschen- und Pflaumenarten, Weintrauben und dergleichen sollten immer erst unmittelbar vor dem Verspeisen kurz abgespült werden. Es genügt dazu sie in ein Gefäß mit Wasser einzutauchen und darin ein paarmal hin- und herzubewegen. Nun weiß jede Hausfrau, daß gewaschenes Obst sich leider weniger gut hält als nicht gewaschenes. Darum bringe man das Obst ruhig ungewaschen auf den Tisch und sorge nur dafür, daß jeder Tischgast ein geeignetes Gefäß mit frischem Wasser zur Verfügung hat. Schalen nach Art der Fingerspülschalen oder auch große, weitkelchige Gläser sind das geeignete hierfür und zieren sogar, richtig aufgebaut, die Tafel. So läßt sich die gesundheitliche Forderung mit den Forderungen der Schönheit der Tafel und der Erhaltung der nicht verzehrten Früchte mühelos in Einklang bringen.

Gesunde Küche im Oktober.

Um der praktischen häuslichen Gesundheitspflege durch verständige, der Jahreszeit entsprechende Auswahl der Nahrungsmittel leicht befolgbare Hinweise zu geben, werden wir in Zukunft jeweils einen erfahrenen Arzt u. Ernährungsfachmann über das plaudern lassen, was der kommende Monat der menschlichen Nahrung besonders zu bieten vermag.

Die Schriftleitung.

Die moderne Hausfrau hat schon lange gelernt für die zweckmäßige Ernährung ihrer Familie nicht nur das Kochbuch, sondern auch den Arzt zu Rate zu ziehen. Denn nicht nur gut und billig, sondern vor allem auch nahrhaft soll alles das sein, was sie auf den Tisch bringt. Da ergibt es sich fast von selbst, daß man in erster Linie die Erzeugnisse der „Saison" berücksichtigt. Im Oktober wird der Markt beherrscht von Obst und Gemüse. Vom Letzteren sind besonders die Kohlarten, Weißkohl, Rotkohl und Blumenkohl hervorzuheben, die reich sind an Vitaminen und Nährsalzen. Sie eignen sich auch zu verschiedenartigsten Zubereitungen z. B. als Kohlrouladen oder als Beilage zum Fleisch, das man aus gesundheitlichen Gründen keinesfalls zu sehr in den Vordergrund der Ernährung stellen sollte. Aus gleichen Gründen wie bei Kohl und Salaten empfiehlt sich der Genuß reifer Tomaten, die geradezu als Oktoberfrüchte angesprochen werden dürfen. Auch hier wird die Mannigfaltigkeit der Zubereitung den Genuß noch erhöhen. Ueberreich ist die Fülle des Obstes, mit dem uns der Oktober beschenkt. Birnen, Aepfel und Pflaumen in allen Spielarten stehen zur Verfügung und vor allem Weintrauben. Sämtliche Obstsorten sind für unsere Ernährung außerordentlich wertvoll durch ihren Gehalt an besonderen Zuckerarten, Vitaminen und Nährsalzen und nicht zuletzt durch ihre verdauungsregelnde Einwirkung auf unseren Körper. Hiervon macht man bekanntlich in Gestalt von sog. „Traubenkuren" bei. Im Westen und Süden unseres Vaterlandes, wo die Trauben wachsen, ausgiebigen Gebrauch. Eine solche, aber nur nach ärztlicher Vorschrift durchgeführte Traubenkur erfordert allerdings einen täglichen Verzehr von 3 — 4 Pfund Trauben und ihm setzt der Geldbeutel manchmal einen Riegel vor. Glücklicherweise läßt sich aber eine Traubenkur auch mit gleichem Erfolge und mit leicht erschwinglichen Mitteln durch Genuß von Traubensüßmost durchführen, der aus frisch gepreßtem Traubensaft hergestellt wird und zugleich ein erfrischendes Getränk abgibt. Es erübrigt noch darauf hinzuweisen, daß Obst und Gemüse in jedem Falle sorgfältig vor dem Genuß zu reinigen sind, um die der Oberfläche anhaftenden Schmutz-, Staub- und Krankheitsstoffe zu entfernen.

Daß deutsches Gemüse und deutsches Obst der ausländischen Ware in keiner Weise nachstehen und daher von den deutschen Frauen auch aus volkswirtschaftlichen Gründen stets bevorzugt werden sollte, versteht sich von selbst. Auf Wiederlesen im November.

Dr. C. K.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.